Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN"

Mittwoch, 13. September 1972

7. Jahrgang ● Nr. 180 (1 734)

Preis 2 Kopeken

Ruhm den Helden der Ernteschlacht

Ernte-72

Kommunist Demejew auf dem Mähdrescher

Ein sonn- und wettergebräuntes Gesicht, eine eigenwillige Falte zwischen den Augenbrauen, ein aufmerksamer Blick der zusammengekniffenen Augen. So sehen ihn seine Arbeitskollegen in der endlosen Kustanaier Steppe, in der der erfahrene Getreidebauer mit fester Hand seinen Mähdrescher lenkt. So blickt er von den Seiten der Lokalzeitungen, vom Bild im „Kampfblatt" am Feldstandort des Pawlow-Sowchos. Eine lakonische Unterschrift: „Shansultan Demejew leistet beim Schwadendrusch täglich zwei Solls."

Denken wir uns in diesen Fakt hinein. Die Normen im Sowchos sind angestrengt, und wenn einer zwei Solls bewältigt, so kann man ruhig sagen, daß er für zwei arbeitet. Täglich müssen die Schwaden auf einer Fläche von 15,7 Hektar gedroschen werden, er aber schafft mehr als dreißig. Zu dreschen sind nicht weniger als 236 Zentner Korn, bei ihm sind es fünf- bis siebenhundert.

Wie? Auf welche Weise? Worin liegt das Unterpfand dieses Erfolges? Natürlich sind die Erfahrungen und die Meisterschaft von keiner geringen Bedeutung: seine Biographie eines Ackerbauers begann noch in der harten Kriegszeit, als er erst fünfzehn Jahre alt war. Heute hat der Held der sozialistischen Arbeit Shansultan Demejew seine neunundzwanzigste Ernte. Und das zeugt nicht nur von seinem in langen Jahren gewonnenes großes Können, sondern auch von seiner tiefen Erkenntnis der Wichtigkeit seiner Arbeit für das Land. Auch vom Bestreben, möglichst viel zu tun — alles, wozu er fähig ist. Als man ihn nach seiner „Haupttriebkraft", fragte, sagte er: „Ich bin Kommunist und kann einfach nicht anders.".

Das persönliche Vorbild des Kommunisten war schon immer wichtig. Nun gibt es aber im Leben solche entscheidende, verantwortungsvolle Augenblicke, da das persönliche Handeln eines Parteimitglieds, sein eigenes Benehmen einen besonderen Sinn gewinnt. Denken wir an die legendären Worte: „Kommunisten, voran!" Sie waren an der Front und im heißen Arbeitsalltag die Parole eines wahren Heldentums. Mit neuer Kraft klingt sie heute dort, wo der Erfolg der diesjährigen Ernte entschieden wird.

Die Meldungen von den Feldern bringen uns Namen der Bestarbeiter. In der Vorhut des Wettbewerbs für die Einbringung der Ernte in den kürzesten Fristen und ohne Verluste stehen die Kommunisten. Im Gebiet Zelinograd sind das die Helden der Sozialistischen Arbeit A. Kirejew und K. Djussembajew, im Altai — die Kombineführer L. Wolkow und P. Koschkin, im Gebiet Brjansk — die Kartoffelzüchter I. Romanenko und W. Filipenko, im Gebiet Kustanai — Sh. Demejew... Jedes Gebiet und jeder Rayon, wo heute die Ernteschlacht im Gange ist, hat seine Helden. Nicht von ungefähr sind unter ihnen so viele Kommunisten: das ist ein Beweis der gewissenhaften Erfüllung der Parteipflicht.

Es ist eine Tradition der Mitglieder der Leninschen Partei, in der Vorhut zu stehen, um andere mit sich zu führen. Ganz richtig handelten jene Parteiorganisationen, die rechtzeitig durchdachten, wie die Kommunisten während der Erntezeit zu verteilen sind, die an den wichtigsten Abschnitten der Ernte und der Getreideerfassung Parteigruppen bildeten. Zusätzlich wurden Parteimitglieder in die Feldbaubrigaden und an die mechanisierten Tennen entsandt. „Bist du ein Kommunist und beherrschst du einen Mechanisatorenberuf, dann rauf auf den Mähdrescher!" — so haben viele Parteiorganisationen beschlossen. Diesem Ruf folgte zum Beispiel im Sowchos Ust-Uisk, Gebiet Kurgan, als erster der Vorsitzende des Vollzugskomitees des Dorfsowjets A. Werschinin. Seinem Beispiel folgten mehr als zehn Genossen — der Sekretär des Komsomolkomitees, der Mechanisator der Farm, der Fahrer eines PKW... Sie alle erfüllen die übernommenen Verpflichtungen in Ehren.

Wo immer der Kommunist auch arbeitet — am Steuer eines Mähdreschers oder am Lenkrad eines Autos, das Getreide an die Tenne oder von der Tenne transportiert, ob er bei der Futterbeschaffung, bei den Baumwoll- oder Kartoffelernten eingesetzt ist, muß er stets daran denken, daß heute eine besonders verantwortungsvolle, initiativvolle Einstellung zur Sache verlangt wird. Er ist berufen, sowohl über eine bessere Arbeitsorganisation als auch über eine bessere, rationelle Nutzung der Technik nachzudenken. Er kann sich mit Kornverlusten nicht zufriedengeben. Ihm ist nicht einerlei, wie die Kollegen nebenan und in der Nachbarsbrigade, wie die Jugendlichen arbeiten.

Weshalb hat Shansultan Demejew eine Arbeitsgruppe in diesem Jahr aus angehenden Mechanisatoren gebildet? Der Kommunist ist bestrebt, alles, was er weiß und versteht, den Jungen in der Praxis, im heißen Einsatz zu übermitteln. Sein aufmerksames Auge verfolgt die Patenkinder, sieht einen beliebigen Fehlgriff, eine beliebige Unsicherheit an sich selbst. Sie hören zur rechten Zeit den Rat ihres Lehrers und werden, seine Erfahrungen übernehmend, selbst Meister ihres Fachs. Die ganze, vom Kommunisten Demejew geleitete Arbeitsgruppe ist jetzt zu einem Spitzenkollektiv im Sowchos geworden — in einem Zug mit dem Namen des Lehrers werden jetzt die Namen seiner Schüler genannt.

Eine der wichtigsten Aufgaben jeder Parteiorganisation während der Ernteeinbringung besteht darin, gute Erfahrungen rechtzeitig wahrzunehmen und sie operativ zu verbreiten. Alle Formen der moralischen und materiellen Förderung müssen darauf gerichtet sein, einen kämpferischen Wettbewerb zu entfalten und die Ernthelden zu rühmen. Im Pawlow-Sowchos wurde die Fahne des Arbeitsruhmes zu Ehren des Kombineführers Demejew feierlich gehißt. Im Aktjubinsker Kolchos „Avantgard" ist an einem der Häuser die Anschrift zu lesen: „Hier wohnen die Ernthelden Pjotr Andrejewitsch und Gennadi Petrowitsch Dsjuba.". Der Vater, ein Kommunist, und sein Sohn, ein Komsomolze, haben mit ihren Mähdreschern mehr als elf tausend Zentner Getreide gedroschen. In vielen Wirtschaften werden den Spitzenreitern des Wettbewerbs zusammen mit den Prämien Wanderwimpel oder Urkunden überreicht, ihre Mähaggregate mit roten Sternen versehen.

Die Ernte ist ein strenges und prinzipielles Examen für alle, die daran beteiligt sind. Das ist eine anspruchsvolle Kontrolle der sachlichen, politischen und moralischen Eigenschaften des Kommunisten. Jetzt, da der Austausch der Parteidokumente bevorsteht, da die Parteiorganisationen eine anspruchsvolle Schau ihrer Kräfte durchführen, müssen aus den Lehren der Ernte und Getreidebeschaffung konkrete Schlüsse gezogen werden, müssen diese Lehren für die weitere Entfaltung der Aktivität und des Verantwortungsgefühls der Parteigenossen ausgenutzt werden.

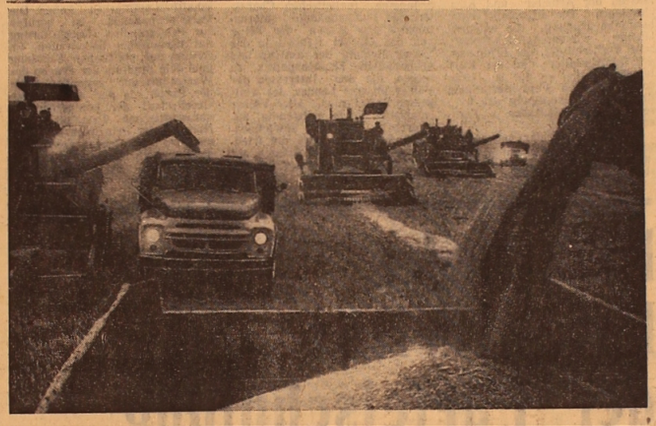
Das unlängst veröffentlichte Schreiben der Kurganer Kombineführer A. Stschegoljew, A. Choljawko und K. Darbajew enthält foldende Worte: „Wir sind Kommunisten. Beständig unsere Zugehörigkeit zur großen Partei Lenins, die Vorhut des Sowjetvolkes spürend, sind wir in unserem Denken und unserem tagtäglichen Handeln bestrebt, den hohen und ehrenvollen Namen „Parteigenosse" zu rechtfertigen, die historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU aktiv in die Tat umzusetzen. Wir fordern alle Mechanisatoren-Kommunisten auf, im Wettbewerb mit unter den Vordersten zu stehen ein persönliches Vorbild hochproduktiver Arbeit zu liefern." Es ist die Pflicht jedes Kommunisten, diesen Aufruf mit Stoßarbeit zu würdigen."

(Leitartikel der „Prawda" vom 11. September)

GEBIET KUSTANAI. Der Held der sozialistischen Arbeit Shansultan Demejew und der Leninordenträger Michail Straschnow bringen im Pawlow-Sowchos zusammen die 18. Neulandernte ein. Jahr für Jahr steigt das Ansehen dieser Neulanderschließer. Auch in diesem Jahr sind sie im sozialistischen Wettbewerb der Mechanisatoren des Sowchos führend.

UNSER BILD: 1. Veteranen des Neulands, Kombineführer M. Straschnow und Sh. Demejew. 2. Die Kombines im Einsatz

Fotos: KasTAG



Beispiel der Bestarbeiter

Zusammen mit Johann Meinhardt, dem Chefagronomen des Sowchos „Krasnojarski" besuchten wir die Getreideannahmestelle. Er bat die Mädchen aus der Getreideprüfstelle, eine Analyse des Weizens zu machen, der gerade abgeliefert werden sollte. Feuchtigkeit 12 Prozent. Beste Qualität.

In der Brigade Nr. 2 der ersten Abteilung trafen wir den Tennenleiter Andreas Schnarr. Er sagte, daß die Brigade etwa 2 300 Zentner Gerste als Saatgut geschüttet und abgeliefert hat. Dieses Getreide war auch guter Qualität. Die Mechanismen auf der Tenne funktionieren reibungslos. Hier arbeiten die Schüler der Schule für Mechanisierung der Landwirtschaft der Stadt Iwanowo-Frankowsk aus dem Gebiet Lwow. Sie arbeiten gut, geben sich Mühe. In der Brigade ist man stolz auf die Bestarbeiter Johann und Viktor Dehl, Alexander Holzhause.

Als wir auf die Tenne der Brigade Nr. 4 der zweiten Abteilung kamen, wo Johann Fritz Brigadier ist, waren hier schon etwa 2 500 Hektar in Schwaden gelegt und über 7 000 Zentner Gerste gedroschen. Hohe Arbeitsaktivität legten die Kombineführer David Müller und Johann Buchmiller, Eduard Taraskewicus an den Tag. Sie leisten bei der Getreidemahd täglich 2 Normen.

Das Wetter bereitet den Landwirten nicht wenig Verdruß. Der unverhoffte Hagel legte das Getreide auf einer großen Fläche der besten Ländereien, wo man hohen Ernteertrag erhoffte um, und die Ähren wurden dadurch ausgekörnt. Dann regnete es zwei Tage lang. Kaum fährt der Kombineführer ins Feld, beginnt es zu regnen, und schon nach einer halben Stunde muß er die Arbeit einstellen. Eine Stunde später schaut die Sonne wieder hinter den Wolken hervor, und der Kombineführer fährt wieder aufs Feld. Doch das Wetter scheint ihn zu necken: wiederum beginnt es zu regnen.

Ein ebensolches Wetter störte die Kombineführer des Sowchos „40 let Kasachstana". Wassili Rombach trafen wir auf dem Feld. Der Sekretär des Parteikomitees Nikolaus Herdt überreichte ihm den Roten Wimpel für die höchsten Arbeitsleistungen am Vortag. Bei der Getreidemahd leistete er 2,5 Tagessolls. „Das ist ein Mensch, dessen Hände eine beliebige Arbeit geschickt verrichten", sagte der Sekretär des Parteikomitees über Wassili Rombach. In der Erntezeit ist er bestrebt, jede Minute auszunutzen. Er zeichnet sich durch wirklich hohe Arbeitsfähigkeit aus. Es ist lehrreich, wie er die Ernte begann: am Vormittag fuhr er noch Silage, am Nachmittag stieg er auf die Kombine um und am Abend stellte er sie auf die Erfüllung der nötigen Operation um.

Im Sowchos gibt es viele sachkundige Mechanisatoren, die bei der Getreideernte hohe Leistungen erzielen. Zu solchen gehören Adolf Tag und David Gehringer. Beide bekamen auch Rote Wanderwimpel, die man hier täglich überreicht. Das ist in den Regeln des sozialistischen Wettbewerbs vorgesehen. Täglich erscheinen Blitzmeldungen, die in allen Abteilungen verbreitet werden. Dadurch wird große Offenkundigkeit des sozialistischen Wettbewerbs erzielt.

Es gibt auch andere Arten der materiellen und moralischen Aufmunterung. Einmal in der Woche bekommt jeder Kombineführer, der in dieser Zeit 280 Hektar abgemäht hat, eine Prämie von 20 Rubel, und derjenige, der 245 Hektar auf seinem Konto hat, bekommt 15 Rubel. Um solche Prämien beim Schwadenauflesen zu bekommen, muß der Kombineführer entsprechende Leistungen: 210 und 175 Hektar haben. Zu Ehren eines Kombineführers, der in 5 Tagen Höchstleistungen erzielt hat, wird auf dem Zentralgehöft die Rote Fahne gehißt und eine Begrüßungskarte an seine Familie geschickt. Ebenso werden auch die Fahrer angesponrt, die beim Getreidetransport beschäftigt sind. Am Ende jeder Woche wird während der Ernte der besten Abteilung die Rote Wanderfahne des Sowchos überreicht. Bisher ist die 7. Brigade voran, die von Alexander Holzmann geleitet wird.

Für die Ernteperiode sind Parteigruppen in den Brigaden gegründet worden. In der ersten Brigade besteht solche Gruppe zum Beispiel aus den Kombineführern Nikolai Sykow und Woldemar Dux, dem Fahrer David Lier. Die drei Kommunisten sind Bestarbeiter und reißen die übrigen Brigademitglieder mit sich. Sie achten auch auf die Qualität der Ernteberguns, damit keine Getreideverluste zugelassen werden.

Das persönliche Beispiel der beiden Wirtschaften ist nicht zu überschätzen. Es ruft Arbeitsenthusiasmus bei allen Arbeitern der Wirtschaft und den von anderen Organisationen zur Ernte herangezogenen Arbeitern hervor.

A. FUNK,
Sonderkorrespondent der „Freundschaft".

Zelinograd

Stoßarbeit zum Jubiläum

Unter dieser Devise stehen gegenwärtig die Mechanisatoren des Rayons Astrachanka in der Vorderlinie des Kampfes um die Große Ernte. Auf Hochtouren verläuft die „Grüne Ernte" — das Mähen von Grünmais. Einen guten Ertrag dieser wertvollen Futterkultur hat man in diesem Jahr auf den Feldern des Sowchos „Obraszowy" erzielt.

Die Mechanisatoren der dritten Brigade Juri Wall und Roman Bohr übernahmen erhöhte sozialistische Verpflichtungen. Sie arbeiten mit Gärfutterkombinen und mähen je 100 Zentner Grünfuttermasse vom Hektar. Auch die Fahrer R. Wittmer, S. Kaminski, K. Aschimow erzielen hohe Kennziffern. Sie leisten täglich 2 Tagesnormen bei der Futtertransportierung. Ausgezeichnete Leistungen erzielten auch die Traktoristen N. Hack und Ch. Graf. Mit den Traktorenanhängern haben sie Dutzende Tonnen überplanmäßige Frachten befördert.

Im „Obraszowy" müssen insgesamt über 1 500 Hektar Mais abgeräumt und über 13 000 Tonnen Saftfutter beschafft werden.

In vollem Gange ist die Maisernte auch im Kolchos „Tretja pjatiletka". Die Arbeitsgruppe I. Stachowski mäht täglich 100—110 Zentner Grünmasse je Hektar. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe M. Malyschewitsch, W. Umanski, B. Tkatschow haben eine vortreffliche Ernte auf einer Fläche von 743 Hektar gezüchtet.

Der Kolchos hat den Plan der Heubeschaffung schon erfüllt. 3 227 Tonnen Futter sind beschafft und zu den Stallungen gebracht. Auch der Beschaffungsplan von Anweiksilage ist übererfüllt. Anstatt 500 Tonnen sind 568 Tonnen beschafft worden. Hier arbeitet vorbildlich der Deputierte des Dorfsowjets von Kamyschenka, R. Rossel. Er erfüllt sein Tagessoll zu 150—200 Prozent. Sofort nach Abschluß der Maisernte werden die Mechanisatoren auf die Getreidekombines umsteigen.

W. ENODIN

Gebiet Zelinograd

Herzliche Treffen auf Kasachstaner Boden

ZELINOGRAD

Am 11. September fand im Palast der Neulanderschließer eine Festversammlung der Öffentlichkeit von Zelinograd und des Gebiets statt, die der Dekade der usbekischen Literatur und Kunst in Kasachstan gewidmet war.

Im Präsidium erscheinen die Gäste aus Usbekistan — der Sekretär des ZK der KP Usbekistans A. U. Salimow, der Kulturminister Usbekistans A. M. Kutschkarow, der Leiter der Abteilung Kultur im ZK der KP Usbekistans G. N Nadshimow, der Vorstandsvorsitzende des Schriftstellerverbandes Usbekistans K. N. Jaschen, der Vorsitzende des Staatskomitees für Filmwesen Usbekistans A. P. Kajumow, die Schriftsteller Ibrahim Rachim, Abdukachar Ibrahimow, die Filmregisseure Turdy Nadyrow, Hodshi Achmar, der Dramatiker Turab Tula, die Kunstmaler Bachtijar Babajew, Wladimir Burmakin und andere.

Zusammen mit den Gästen erscheinen im Präsidium der Sekretär des ZK der KP Kasachstans S. N. Imaschew, der Erste Sekretär des Gebietsparteikomitees N. J. Krutschina, der Vorsitzende des Gebietssowjets der Werktätigendeputierten A. K. Dshulmuchamedow, der Sekretär des Gebietsparteikomitees F. G. Chalitowa, der Erste Sekretär des Zelinograder Stadtparteikomitees T. F. Pawlow, der Vorstandsvorsitzende des Schriftstellerverbandes Kasachstans A. T. Alimshanow, Mitarbeiter der Partei- und Sowjetorgane, Leiter schöpferischer Organisationen, Schriftsteller, Kunstmaler, Vertreter der Öffentlichkeit.

Die Festversammlung begann mit einer Eröffnungsansprache des Ersten Sekretärs des Gebietsparteikomitees N. J. Krutschina.

Im Namen der Neulanderschließer wurden die Teilnehmer der Dekade vom Vorsitzenden des Vollzugskomitees des Gebietssowjets der Werktätigendeputierten A. K. Dshulmuchamedow begrüßt. Er sagte, daß die Dekade der usbekischen Literatur und Kunst in Kasachstan ein markantes Beispiel der engen Zusammenarbeit und gegenseitigen Achtung der Sowjetvölker sei. Solche Dekaden seien zu einer guten Tradition geworden. Sie tragen zur ständigen Entwicklung der nationalen sozialistischen Kulturen bei und bereichern sie gleichzeitig mit den Ideen des Internationalismus. Den guten Einfluß solcher Beziehungen und solchen Austausch bestätigt der ganze Lauf des erfolgreichen sozialistischen Kulturaufbaus.

Aufs wärmste wurden die auf dem Neuland eingetroffenen usbekischen Gäste vom Genossen Dshulmuchamedow begrüßt, der im Namen aller Werktätigen des Gebiets ihnen gute Gesundheit, neue schöpferische Erfolge und fruchtbringende Begegnungen mit den Neulanderschließern wünschte.

Die Vertreter des usbekischen Volkes wurden ebenfalls begrüßt: im Namen der schöpferischen Delegation — vom Vorsitzenden der Gebietsliteraturvereinigung, dem Redakteur der Zeitung „Kommunism nury" E. N. Ipmagambetow, im Namen der Zelinograder Arbeiter vom Werkzeugschlosser des Werks „Zelinogradselmasch" N. M. Mischin, im Namen der Landwirte des Gebiets — vom Leiter der Verwaltung für Landwirtschaft aus dem Rayon Astrachanka, Deputierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR K. A. Taukenow; im Namen der Jugendlichen und Studenten — von der Studentin der Zelinograder Pädagogischen Saken-Seifullin-Hochschule, Büromitglied des Gebietskomsomolkomitees Kulpasch Kanafina. Sie alle brachten ihre Freude und ihren Stolz anläßlich der Begegnung mit den usbekischen Freunden zum Ausdruck, wünschten ihnen schöpferische Erfolge, Gesundheit und Glück.

Danach ergriff der Sekretär des ZK der KP Usbekistans A. U. Salimow das Wort. Er sagte, daß die Abgesandten Usbekistans durch den herzlichen Empfang, den ihnen die Werktätigen Kasachstans überall bereiteten, darunter auch durch den Empfang der Werktätigen des ordengeschmückten Zelinograder Gebiets, gerührt waren. Die freundschaftlichen Begegnungen sind unvergeßlich. Sie erwärmen und ergreifen unsere Herzen. Die usbekischen Kulturschaffenden, die Gäste der ruhmreichen Neulanderschließer sind, sehen überall die Früchte der heldenmütigen Arbeit und freuen sich aufrichtig darüber.

Genosse Salimow brachte ein Hoch auf die Freundschaft unserer Völker aus, die um die Kommunistische Partei der Sowjetunion eng geschart sind. Zum Schluß gaben die Künstler des Verdienten Staatlichen Volkstanzensembles der Usbekischen SSR „Bachor" ein großes Konzert.

UST-KAMENOGORSK

Die Teilnehmer der Dekade der usbekischen Literatur und Kunst in Kasachstan besuchten das Titan- und Magnesiumkombinat. Sie machten sich mit der Geschichte des Betriebs, mit der Technologie der Herstellung des das staatliche Gütezeichen getragenden Titans und Magnesiums bekannt. Das Kollektiv erfüllt erfolgreich die sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 50. Gründungstags der UdSSR.

Den Gästen wurde ein Film über die Verwendung des Titans in der Volkswirtschaft vorgeführt, sie besuchten die Werkhallen. Im Kombinat ist eine Ausstellung der usbekischen Literatur eröffnet. Ein improvisiertes Konzert der usbekischen Schauspieler fand statt. Im Namen der Teilnehmer der Dekade dankte der Vorsitzende des Staatskomitees beim Ministerrat der Usbekischen SSR für Verlagswesen, Polygraphie und Buchhandel S. I. Jessenbajew den Hüttenwerkern herzlich für den freundlichen Empfang.

Die Gäste besuchten den Leninordenträger-Kolchos „S. M. Kirow" im Rayon Glubokowski. Sie besichtigten die Felder, machten eine Schiffahrt auf dem Irtysch. Im Kulturhaus fand ein Abend der Freundschaft statt.

Die von den Teilnehmern der Dekade dargebotenen usbekischen Lieder und Tänze wurden von den Ackerbauern mit Begeisterung aufgenommen.

SEMIPALATINSK

Der Flußhafen ist festlich geschmückt. Auf den roten Spruchbändern — Worte über die Völkerfreundschaft der großen multinationalen Sowjetheimat. Aus Ust-Kamenogorsk sind hier in Semipalatinsk mit dem Motorschiff Teilnehmer der Dekade der usbekischen Literatur und Kunst in Kasachstan eingetroffen. Unter ihnen ist der Dichter Mirmuchsin, der Schriftsteller Nasir Safarow und andere.

Die Abgesandten der sonnigen Republik wurden von den Semipalatinskern herzlich empfangen. Die Pioniere überreichten ihnen Blumen. Die Gäste wurden von dem Ersten Sekretär des Gebietsparteikomitees N. J. Morosow, den Mitarbeitern der Partei- und Sowjetorgane, Vertretern der Werktätigen begrüßt. Nachdem die Gäste sich mit der Stadt bekannt gemacht hatten, gaben sie ein Festkonzert und traten im Fernsehen auf.

(Schluß S. 2)

Herzliche Treffen auf Kasachstaner Boden

TSCHIMKENT

DEKADE der usbekischen Literatur und Kunst in Kasachstan 1972

An der Ostgrenze des Rayons Tjulkubas am Dorf Wysokoje, sind auf Spruchbändern die Worte zu lesen: „Herzlich willkommen, teure Gäste!", „Freundschaft, Einheit, Brüderlichkeit!". Die hier eingetroffenen Teilnehmer der Dekade der usbekischen Literatur und Kunst in Kasachstan werden von Leitern der Partei- und Sowjetorgane, Vertretern der Werktätigen, der Öffentlichkeit empfangen. Mädchen in kasachischen und usbekischen Nationaltrachten überreichen den Gästen Blumen.

Im Bestand der Delegation sind die Dichterin Sulfija, die Volkskünstler der UdSSR M. Kajumow, O. Schamuradowa, die Schriftsteller T. Shumamuratow, Askad Muchtar, die Schauspieler des Republiktheaters für Oper und Ballett, Filmschaffende.

Im Gebietsparteikomitee fand ein Gespräch statt. Der zweite Sekretär des Gebietsparteikomitees W. B. Plachow berichtete den Gästen über die Ökonomik und Kultur des Gebiets. In Hüttenwerken, Chemie- und Maschinenbaubetrieben, in der Landwirtschaft arbeiten hier Vertreter von etwa 100 Nationalitäten und Völkerschaften.

Usbekistan und Kasachstan sind miteinander seit langem durch Wirtschafts- und Kulturbeziehungen verbunden. Das Gebiet Tschimkent liefert den Nachbarn Buntmetalle, Schmiede- und Presseausrüstungen, Arzneimittel und vieles andere mehr und bekommt aus der Schwesterrepublik erstklassige Baumwollerntemaschinen, Stoffe, Kabelerzeugnisse. Zur Tradition ist die Zusammenarbeit der Gelehrten aus Tschimkent und Taschkent geworden. Mit vereinten Kräften lösen sie Probleme der Produktionstechnologie einer Reihe von Stoffen. Häufige Gäste in Tschimkent sind das usbekische Hamsa-Theater und andere schöpferische Kollektive geworden.

Der Erste Vorstandssekretär des Verbandes der Filmschaffenden Usbekistans S. M. Muchamedow dankte im Namen der Gäste für den herzlichen Empfang, sagte, daß die Dekade, die am Vorabend des 50jährigen Jubiläums der UdSSR verläuft, eine neue Bestätigung des Triumphs der Leninschen Nationalitätenpolitik der Partei sei.

Die Gäste machten sich mit den Sehenswürdigkeiten des Gebietszentrums bekannt.

* * *

In Tschimkent legten die Teilnehmer der Dekade Blumen am Lenin-Denkmal nieder.

Am Abend fand im Gebietsschauspielhaus eine Festversammlung der Vertreter der Öffentlichkeit statt, die der Dekade gewidmet war. Sie wurde vom zweiten Sekretär des Gebietsparteikomitees W. B. Plachow eröffnet. Die Gäste wurden vom stellvertretenden Vorsitzenden des Gebietsvollzugskomitees A. M. Berdalin, dem Rektor der Pädagogischen Hochschule für Kultur S. Temirbekow, dem Brigadier der Verwaltung „Neftestroi", Helden der sozialistischen Arbeit I. I. Martynow, dem Direktor des Kombinats für Asbest-, und Zementkonstruktionen D. Aldijarow und anderen aufs wärmste begrüßt.

Zum Schluß fand ein Konzert der Meister der Künste Usbekistans statt.

TALDY-KURGAN

Die Zusammenkünfte der Abgesandten Usbekistans mit den Werktätigen des Gebiets Taldy-Kurgan waren interessant und anregend. Mit Blumen, freudigem Lächeln wurden der Stellvertretende Minister für Kultur der Usbekischen SSR S. Kamaletdinow, die Volkskünstlerin der UdSSR Galija Ismailowa, der Komponist Chamir Rachimow und die anderen Gäste empfangen.

In der Ortschaft Kirowski überreichten die namhaften Rübenbauer, Leiter der Wirtschaften, Mitarbeiter der Partei- und Sowjetorgane des Kirow-Rayons den Gästen Brot und Salz. Im Rayonparteikomitee erzählte man den Teilnehmern der Dekade wie die Ackerbauer und Tierzüchter arbeiten, wie die Aufgaben in der Vergrößerung der landwirtschaftlichen Produktion erfüllt werden.

Als ein freudiges Fest der Freundschaft und Einigkeit der Sowjetmenschen verlief das Konzert, das die Gäste im Lenin-Kolchos gaben. Die Dorfeinwohner spendeten den Künstlern, die usbekische, kasachische, russische Lieder und Tänze darboten, begeisterten Beifall.

Die Darbietungen des usbekischen choreographischen Vokalensembles „Lasgi" wurden im Gebiet sehr warm aufgenommen.

(KasTAG)

Für hohe Effektivität der Parteischulung

DIE schöpferische Tätigkeit der KPdSU, unseres gesamten Volkes beim Aufbau des neuen Gesellschaft gründet auf dem festen Fundament des Marxismus-Leninismus. Die Entwicklung und die Propaganda der marxistisch-leninistischen Lehre, die Heranbildung einer wissenschaftlichen Weltanschauung bei den Sowjetmenschen stehen ständig im Mittelpunkt der ideologischen Arbeit der Partei.

Diesen Zielen ist das ganze System der Partei- und Politschulung untergeordnet. Es ist berufen, die Kommunisten mit gediegenen Kenntnissen der Theorie zu bewappnen, ihnen hohe ideologische und moralische Eigenschaften anzuerziehen, ihre Arbeitsaktivität zu steigern. Die marxistisch-leninistische Schulung der Kommunisten ist, wie es auf dem XXIV. Parteitag unterstrichen wurde, eine große Sache nicht nur nach ihren Maßstäben, sondern vor allem nach ihrer ideologisch-politischen Bedeutung.

Das bevorstehende Parteilehrjahr ist ein besonderes. Sein Beginn fällt mit der Schlußetappe der Vorbereitung zum allgemeinen Volkerfest — dem 50. Gründungstag der UdSSR—zusammen. Jeder Sowjetmensch, jedes Arbeitskollektiv ist bestrebt, das Jubiläum mit würdigen Arbeitsgeschenken zu begehen. Der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des ruhmreichen Datums ist organisch mit der Hauptrichtung der ökonomischen Politik der Partei verbunden, vom Geist des hohen Patriotismus und der internationalen sozialistischen Einheit der Sowjetmenschen durchdrungen.

Von den Beschlüssen des XXIV. Parteitags der KPdSU ausgehend, hat das Zentralkomitee der Partei in der Zeit eine Reihe von Beschlüssen verabschiedet, in denen die Wege zur Vervollkommnung aller Formen der ideologischen Arbeit und der Steigerung ihrer Effektivität festgelegt sind. Diese Fragen wurden ausführlich auf der Unionsberatung der ideologischen Mitarbeiter erörtert. Die Parteiorganisationen planen und verwirklichen praktische Maßnahmen, die auf die Entwicklung der politischen und der Arbeitsaktivität, des sozialistischen Bewußtseins der Werktätigen, auf die Verstärkung der patriotischen, internationalen und moralischen Erziehung abgezielt sind. Die kommunistische Erziehung der Sowjetmenschen stützt sich immer mehr auf die Einheit der ökonomischen, sozial-politischen und geistigen Faktoren.

Im vergangenen Lehrjahr war im System der Parteischulung das Studium der Dokumente und Materialien des Parteitags weitgehend entfaltet. Die Kommunisten legten dafür während des Unterrichts lebhaftes Interesse, große Aktivität an den Tag. Das Studium der theoretischen und politischen Fragen war eng mit den praktischen Aufgaben verbunden, förderte das Wachstum der ideologischen Reife der Menschen, die Verstärkung der Verantwortung für die Erfüllung des von der Partei vorgemerkten Programms der ökonomischen, sozialen und politischen Entwicklung des Landes.

Jetzt führen die Parteikomitees eine umfassende Vorbereitung zum neuen Parteilehrjahr, wobei sie die Erfahrungen in der Propaganda und im Studium der Materialien des Parteitags werten. Die Hauptaufgabe in der marxistisch-leninistischen Schulung der Kommunisten bleibt die Hebung des ideologisch-theoretischen Niveaus und der Wirksamkeit dieser Schulung, ein tiefschürfendes Studium des Leninschen theoretischen Erbes, der vom XXIV. Parteitag erarbeiteten Leitsätze und Schlußfolgerungen über die Grundprobleme der Gegenwart, die Politik der Partei und die Wege zu ihrer praktischen Verwirklichung. Über den Stand und die Wirksamkeit der marxistisch-leninistischen Schulung muß vor allem geurteilt werden nach ihrer realen Wirkung auf das Bewußtsein, auf die Arbeit und die gesellschaftliche Tätigkeit und auf das Benehmen der Kommunisten, auf die Entwicklung der schöpferischen Initiative im Kampf um die Erfüllung der Aufgaben des neunten Fünfjahrplans, der konkreten ökonomisch-politischen Aufgaben des laufenden Jahres.

Im kommenden Lehrjahr wird die ökonomische Schulung im Geiste des Beschlusses des ZK der KPdSU „Über die Verbesserung der ökonomischen Bildung der Werktätigen" umfassend entfaltet. Die dringende Notwendigkeit einer Verstärkung der ökonomischen Bildung der Kader, aller Werktätigen wird von den Aufgaben der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, der Vervollkommnung der Leitung der Ökonomik, der Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion diktiert. Ohne tiefschürfende ökonomische Kenntnisse, ohne das Vermögen, ökonomisch zu denken, die Effektivität der gefaßten Entschlüsse wissenschaftlich zu begründen und richtig einzuschätzen — ohne das kann die Leitung der wirtschaftlichen Tätigkeit nicht genügend dynamisch sein, verringert sich ihre Rolle als Triebkraft, als Beschleuniger der ökonomischen Entwicklung.

„Jetzt", unterstrich der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, in seiner Rede auf dem XI. Gewerkschaftskongreß der UdSSR, „ist es besonders wichtig, fortgeschrittene Methoden der Arbeit, der Wirtschaftsführung, der Leitung zu erlernen. Das muß eine der Grundlagen unseres ganzen Arbeitsstils, unseres ganzen Herangehens an die praktischen Aufgaben sein, die von unserer Partei, dem ganzen Sowjetvolk gelöst werden."

In der Organisierung der ökonomischen Schulung haben die Parteikomitees, die Wirtschaftsorgane bedeutende Erfahrungen gesammelt. Im vergangenen Lehrjahr, zum Beispiel, haben 18 Millionen Menschen im System der Parteischulung und in den Massenformen der Propaganda — Schulen der kommunistischen Arbeit und der fortschrittlichen Erfahrungen, an Volksuniversitäten — ihre ökonomischen Kenntnisse erweitert. Jetzt ist die Rede von einer qualitativ neuen Etappe in der ökonomischen Schulung. Ein differenziertes System wird geschaffen, das in den nächsten Jahren die ökonomische Ausbildung und Umschulung der verschiedenen Kathegorien der Werktätigen, die im Bereich der materiellen Produktion tätig sind, sicherstellt. Für alle Grundformen der Schulung wurden Typenprogramme erarbeitet, werden Lehrbücher geschaffen, Methodiken und Anschauungsmaterialien, große Arbeit wurde in der Ausbildung von Propagandisten geleistet.

Die Parteikomitees müssen zusammen mit den Betriebsleitern, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen Lehrpläne für jedes Produktionskollektiv erarbeiten, zur Leitung der Beschäftigungen qualifizierte Lehrer heranziehen. Man muß an die Heranziehung der Fachleute für Ökonomie mit Verständnis herangehen, ihre Kräfte auf die ökonomische Propaganda konzentrieren.

Man muß beachten, daß die ökonomische Schulung ein Bestandteil der Arbeit der Partei in der Herausbildung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung ist. Sie ist berufen, eines der wichtigsten Mittel zur Hebung der Effektivität der Propaganda zu sein, ihre Verbindung mit der Produktionstätigkeit des Volkes noch mehr zu festigen. Die ökonomische Schulung wird auf einem festen theoretischen Fundament aufgebaut, auf den Werken W. I. Lenins, den Materialien des XXIV. Parteitags der KPdSU und den vom Zentralkomitee nach dem Parteitag verabschiedeten Beschlüssen. Die Grundlage der Ausbildung der Kader und Spezialisten für die Volkswirtschaft besteht in der Aneignung der marxistisch-leninistischen ökonomischen Theorie, der ökonomischen Politik der KPdSU, der fortschrittlichen Wissenschaft und Praxis der Leitung der Produktion, in der Organisierung und Erziehung der Menschen. Die Aufmerksamkeit der Arbeiter und Kolchosbauern wird auf das Studium der Grundlagen des ökonomischen Wissens, der WAO, auf die Forschungswege und die Nutzung der Reserven der Produktion, auf die Erziehung der kommunistischen Einstellung zur Arbeit und zum sozialistischen Eigentum, hoher Organisiertheit und Disziplin im Arbeitsprozeß konzentriert.

Das Schlüsselproblem der erfolgreichen Verwirklichung der ökonomischen Politik der Partei ist, wie bekannt, die organische Verbindung der wissenschaftlich-technischen Revolution mit den Vorteilen des Sozialismus, die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, die schnellere Einführung der wissenschaftlichen Errungenschaften in die Produktion. Das verlangt eine allseitige Verstärkung der Beziehungen der Errungenschaften der Wissenschaft und Technik, ein tiefschürfendes Studium und Ergründung der Prinzipien und Methoden der sozialistischen Wirtschaftsführung durch alle leitenden Kader, Ingenieur-technischen Mitarbeiter, die breiten Massen der Arbeiter und Kolchosbauern. Die allgemeine ökonomische Bildung, die entsprechende wissenschaftlich-technische Vorbereitung, die Erhöhung der Qualifikation und der Kultur der Kader — das ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Die Entfaltung der massenhaften ökonomischen Schulung muß in enger Verbindung mit dem System der Parteischulung verlaufen, deren Hauptinhalt das Studium der Geschichte der KPdSU, des wissenschaftlichen Kommunismus, der Philosophie, Politökonomie und anderer gesellschaftspolitischer Fächer bildet. Das Studium dieser Fächer wird nicht unterbrochen. Die Kurse der ökonomischen Kenntnisse werden unter Berücksichtigung der Kontinuität der marxistisch-leninistischen Ausbildung eingeführt. Das wird keine prinzipiellen Änderungen in das System der Parteischulung hineinbringen.

Im Zusammenhang mit der Vorbereitung zum 50. Gründungstag der UdSSR sind alle Mittel der ideologischen und der Erziehungsarbeit, darunter auch das System der Politschulung, berufen, die Prinzipien der marxistisch-leninistischen Theorie, die Programmgrundsätze unserer Partei in der nationalen Frage, die Quellen der Lebenskraft ihrer Leninschen Nationalitätenpolitik, die welthistorische Bedeutung der UdSSR als Verkörperung der Prinzipien des proletarischen Internationalismus tiefschürfend zu erläutern. Es ist nötig, daß diese gesamte Arbeit die Herausbildung des internationalistischen Bewußtseins der Massen, die weitere Festigung der Völkerfreundschaft, die gegenseitige Achtung und das Bewußtsein der erstarkenden Einheit, die Behauptung eines konsequenten klassenmäßigen, streng wissenschaftlichen Herangehens an die Einschätzung der Geschichte der Völker, die Erziehung des Sowjetpatriotismus aktiv fördert.

Im System der Parteischulung werden die ersten Beschäftigungen dem Studium des Beschlusses des ZK der KPdSU „Über die Vorbereitung zum 50. Gründungstag der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken" gewidmet. Die Aufmerksamkeit zum Studium der Fragen der Nationalitätenpolitik der Partei im Programm jedes Lehrfachs wird verstärkt.

Die internationale Erziehung ist unzertrennlich verbunden mit der Überwindung der nationalistischen Überbleibsel und Erscheinungen, denen ungenügende politische Reife eines Teils der Menschen, Ergebenheit den veralteten nationalen Traditionen und Bräuchen zugrunde liegen. Gleichzeitig ist zu beachten, daß unter den Verhältnissen eines scharfen ideologischen Kampfes die Imperialisten immer mehr bestrebt sind, die nationale Frage in der antikommunistischen und antisowjetischen Propaganda auszunutzen und die nationalistischen und revisionistischen Strömungen offen zu unterstützen. Im Unterricht im System der Partei- und Komsomolschulung ist es nötig, die Unhaltbarkeit der bürgerlichen und nationalistischen Auffassungen aufzuzeigen, die feindliche Propaganda zu entlarven, die bemüht ist, Samen des Nationalismus in der sozialistischen Gesellschaft zu säen.

Es ist auch sehr wichtig, das ideologisch-theoretische Niveau der Propaganda der Fragen der Außenpolitik der KPdSU und des Sowjetstaates zu heben, überzeugend den wissenschaftlich begründeten, realistischen Charakter, das klassenmäßige internationalistische Wesen der Tätigkeit des ZK der KPdSU in der Verwirklichung der aktiven und prinzipiellen Friedenspolitik zu zeigen, die den Interessen der Völker unseres Landes, des weltweiten Sozialismus, aller Völker entspricht. Es ist notwendig, anzustreben, daß alle Sowjetmenschen begreifen, daß die friedliche Koexistenz von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung keineswegs eine Abschwächung des ideologischen Kampfes bedeutet. Umgekehrt, dieser Kampf wird unter den zeitgenössischen Verhältnissen immer komplizierter und schärfer. Die Effektivität der Politbeschäftigungen wird um so höher, je mehr sie eine offensiv, kämpferischen Charakter haben, je mehr sie hohe ideologische Überzeugtheit, Klassenbewußtsein und Unversöhnlichkeit gegenüber der feindlichen Ideologie, gegenüber den Abweichungen vom Marxismus-Leninismus erziehen werden. Im Prozeß des kommunistischen Aufbaus wächst immer mehr die Rolle der moralischen Erziehung der Werktätigen, die Bedeutung der Propaganda der moralischen und Rechtsnormen der sozialistischen Gesellschaft. Die Überwindung der für den Sozialismus fremden Überbleibsel der Vergangenheit und des Kleinbürgerlichen im Bewußtsein und in den Handlungen der Menschen ist eine der wichtigsten Richtungen der ideologischen Arbeit. Die Rückfälle in die Vergangenheit, die Antipode der sozialistischen Moral — Habgier, Diebstahl, Müßiggang, Trunksucht, Undiszipliniertheit — treten in immer schärferen Konflikt mit unserer Lebensweise, werden angesichts der gewaltigen Errungenschaften der sozialistischen Gesellschaft besonders bemerkbar, hindern unsere Vorwärtsbewegung.

Im Geiste der Forderungen, die in den Beschlüssen des ZK der KPdSU „Über die Verbesserung der Tätigkeit der Schulen der kommunistischen Arbeit", „Über die Teilnahme der leitenden und ingenieur-technischen Arbeiter des Hüttenwerks Tscherepowez an der ideologisch-politischen Erziehung der Mitglieder des Kollektivs", „Über die Arbeit der Parteiorganisation des Minsker Traktorenwerks in der Steigerung der gesellschaftlich-politischen und Produktionsaktivität des Arbeitskollektivs", „Über die organisatorische und politische Arbeit des Tbilisser Stadtkomitees der Kommunistischen Partei Georgiens in der Erfüllung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU", „Über die Maßnahmen zur verstärkten Bekämpfung der Trunksucht und des Alkoholismus" und anderen ihren Niederschlag fanden müssen die Parteiorganisationen die Propaganda der sozialistischen Lebensweise, des Sittenkodex der Erbauer des Kommunismus, der Fragen der kommunistischen Moral und Ethik verstärken. In der moralischen Erziehung der Menschen ist es nötig, die Möglichkeiten der wissenschaftlich-technischen Revolution, der marxistisch-leninistischen Erkenntnistheorie, der Methodologie der wissenschaftlichen Forschungen; für die Mitarbeiter der Mittel- und Hochschulen — die Theorie und Praxis der kommunistischen Erziehung der heranwachsenden Generation; für die Kunstschaffenden aktuelle Probleme der marxistisch-leninistischen Philosophie und Ästhetik, des gegenwärtigen ideologischen Kampfes.

Einen wichtigen Platz in der politischen und ökonomischen Schulung der breiten Massen der Arbeiter und Kolchosbauern werden solche populäre Propagandaformen wie die Volksuniversitäten und Schulen der kommunistischen Arbeit einnehmen. Zur Zeit gibt es im Land über 29 000 Volksuniversitäten. Im vergangenen Lehrjahr lernten in 270 000 Schulen der kommunistischen Arbeit 7,5 Millionen Menschen. Diese Schulen zeigten sich als eine effektive Form, die die ideologisch-politische, ökonomische, moralische Erziehung, den Austausch fortschrittlicher Erfahrungen in sich vereint. Aber besondere Aufmerksamkeit muß darauf gelenkt werden, daß in vielen Schulen, die im vorigen Jahr gegründet wurden, der Unterricht auf niedrigem Niveau verlief, die Ausbildung der Propagandisten ungenügend organisiert war.

Besondere Fürsorge gebührt der ideologischen Erziehung der Komsomolzen und Jugendlichen. Im System der Komsomolpolitschulung lernen jetzt 6,5 Millionen Jungen und Mädchen. Hier wird die Hauptaufmerksamkeit auf das Studium der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU gelenkt. Einen wichtigen Platz in der politischen Schulung der Jugend im neuen Lehrjahr werden Fragen der Leninschen Nationalitätenpolitik der KPdSU, die ruhmreichen internationalen Traditionen des Sowjetvolkes, der Sittenkodex der Erbauer des Kommunismus einnehmen. In allen Zirkeln und Seminaren soll im Oktober die Leninstunde „Wir sind Patrioten, Internationalisten" durchgeführt werden.

Die Steigerung der Effektivität der marxistisch-leninistischen Schulung hängt, wie bekannt, in entscheidendem Maße von der Auswahl und Vorbereitung der Propagandisten, von ihrem theoretischen Niveau und ihrer methodischen Meisterschaft ab. Im neuen Lehrjahr werden 1 300 000 Kommunisten Propagandaarbeit leisten. Die Auswahl und die Heranbildung der Propagandisten besonders der jungen, muß vervollkommnet, ihre theoretischen und methodischen Kenntnisse müssen vertieft werden, es gilt, sie mit den Kenntnissen der sozialen Psychologie und der Pädagogik zu bewappnen, mit dem Vermögen, zu überzeugen, den Unterricht in enger Verbindung mit dem Leben zu erteilen. Erziehen und Organisatoren der Menschen zu sein.

Alle Propagandisten und Hörer müssen mit Lehr- und Anschauungsmaterialien versorgt werden; die Informierung über die Innen- und Außenpolitik der Partei, über die modernen Errungenschaften der Gesellschaftswissenschaften, des technischen Fortschritts, über die Tätigkeit der Parteiorganisationen in der Verwirklichung der Pläne der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung ist zu verbessern. Es ist wichtig, zur Arbeit mit den Propagandisten in größerem Maße Wissenschaftler, erfahrene Methodiker heranzuziehen, besondere Aufmerksamkeit den Häusern und Kabinetten für Parteiaufklärung, Bibliotheken und ihrer Arbeit zu schenken.

Das kommende Lehrjahr ist ein Jahr der aktiven Arbeit der Parteiorganisationen in der Steigerung der Effektivität der Parteischulung, in der Massenpropaganda. Die ganze politische und ideologische Arbeit der Parteiorganisationen muß noch mehr der Verwirklichung der wissenschaftlich begründeten ökonomischen Politik und des sozial-politischen Programms, das vom XXIV. Parteitag der KPdSU erarbeitet wurde, der erfolgreichen Erfüllung der Aufgaben des neunten Planjahrfünfts und dem würdigen Begehen des 50. Gründungstags der UdSSR untergeordnet sein.

(„Prawda" vom 6. September 1972)

In der höheren Stufe werden wesentliche Änderungen im Inhalt der Arbeit der Universitäten für Marxismus-Leninismus stattfinden. Sie sind die effektivsten Formen der Schulung der leitenden Kader. Die Rolle der Universitäten und ihrer Fernabteilungen bei der Heranbildung von Propagandisten wird gesteigert. In den Lehrplan wurde ein Spezialkursus „Aktuelle Probleme der marxistisch-leninistischen Theorie und der Politik der KPdSU im Geiste der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU" aufgenommen, die Aufmerksamkeit zum Studium der ökonomischen Fragen wurde verstärkt. An den Fakultäten des Partei- und Wirtschaftsaktivs werden Abteilungen für die Mitarbeiter von Republikministerien und Ämtern organisiert, wird der Kursus „Theorie und Praxis der Leitung" eingeführt an den Fakultäten für leitende Personen der Betriebe und Produktionsverwaltungen — der Kursus „Grundlagen der wissenschaftlichen Leitung der Produktion". Das Studium der wissenschaftlichen Leitung der Produktion wird auch in den Schulen des Stadt- und Rayonparteiaktivs aufgenommen. Für die theoretischen Seminare wurden die Thematik und die Pläne des Studiums der Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus, der Materialien des XXIV. Parteitags der KPdSU und der nachfolgenden Beschlüsse des Zentralkomitees der Partei erarbeitet.

Besondere Aufmerksamkeit wird der grundsätzlichen Verbesserung der ideologischen Stählung und der ökonomischen Ausbildung der leitenden Kader geschenkt. Ein moderner Leiter muß in seiner Person die ideologische Überzeugtheit und hohe moralische Eigenschaften, parteiliche Prinzipientreue und Unversöhnlichkeit gegenüber den Mängeln, einen breiten Gesichtskreis und professionelle Sachkundigkeit, das Gefühl des Neuen vereinen und muß ein Mensch an die ihm auferlegte Sache herangehen können, ein Erzieher und Organisator der Massen sein. Es ist bekannt, daß die Persönlichkeit eines Leiters, sein Beispiel, seine aktive Teilnahme an der ideologischen und an Erziehungsarbeit, sein aufmerksames Verhalten zu den Menschen sich positiv auf die moralisch-psychologischen Verhältnisse im Kollektiv auswirken, die Schaffung einer Atmosphäre der Sachlichkeit, gegenseitiger Ansprüche und der Kameradschaft fördern.

Nicht selten wird der politische Unterricht formell erteilt, losgelöst vom Leben beeinflußt, ungenügend das ideologische Wachstum der Leiter auf die Anerziehung hoher politischer, sachlicher und moraler Eigenschaften diesen Kadern: der Prinzipientreue, eines parteilichen Herangehens an die Sache, unversöhnlichkeit gegenüber den Mängeln. Einige Mitarbeiter verhalten sich zum Studium, zur Meisterung der wissenschaftlichen Methoden und der Auswertung fortschrittlicher Erfahrungen in der Leitung gleichgültig werden sich selten den Werken der Klassiker des Marxismus-Leninismus zu studieren die Probleme der Theorie und Politik der KPdSU, die vom XXIV. Parteitag erarbeitet wurden nur oberflächlich.

Die Parteiorganisationen müssen tieferen Einblick in den Inhalt der marxistisch-leninistischen Schulung nehmen und eine wirksamere Kontrolle des Studiums des Marxismus-Leninismus, der Parteidokumente durch die Kommunisten ausüben, bei ihnen ein organisches Bedürfnis nach politischem Selbstunterricht allseitig entwickeln.

Die Schulung der verschiedenen Arbeiterkathegorien unter Berücksichtigung der Besonderheiten ihrer konkreten Aufgaben in der Erfüllung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU muß differenzierter gestaltet werden. Für die Partei-, Sowjet- und Wirtschaftskader wird gleichzeitig mit dem Studium der allgemeintheoretischen Probleme des Marxismus-Leninismus auch das Studium der theoretischen Grundlagen der ökonomischen und sozialen Politik der Partei und der praktischen Methode ihrer Verwirklichung, der Wissenschaft der Leitung empfohlen. Für die Mitarbeiter der wissenschaftlichen Anstalten — das Studium der philosophischen und sozial-ökonomischen Probleme der wissenschaftlich-technischen Revolution, der marxistisch-leninistischen Erkenntnistheorie, der Methodologie der wissenschaftlichen Forschungen; für die Mitarbeiter der Mittel- und Hochschulen — die Theorie und Praxis der kommunistischen Erziehung der heranwachsenden Generation; für die Kunstschaffenden aktuelle Probleme der marxistisch-leninistischen Philosophie und Ästhetik, des gegenwärtigen ideologischen Kampfes.

Einen wichtigen Platz in der politischen und ökonomischen Schulung der breiten Massen der Arbeiter und Kolchosbauern werden solche populäre Propagandaformen wie die Volksuniversitäten und Schulen der kommunistischen Arbeit einnehmen. Zur Zeit gibt es im Land über 29 000 Volksuniversitäten. Im vergangenen Lehrjahr lernten in 270 000 Schulen der kommunistischen Arbeit 7,5 Millionen Menschen. Diese Schulen zeigten sich als eine effektive Form, die die ideologisch-politische, ökonomische, moralische Erziehung, den Austausch fortschrittlicher Erfahrungen in sich vereint. Aber besondere Aufmerksamkeit muß darauf gelenkt werden, daß in vielen Schulen, die im vorigen Jahr gegründet wurden, der Unterricht auf niedrigem Niveau verlief, die Ausbildung der Propagandisten ungenügend organisiert war.

Besondere Fürsorge gebührt der ideologischen Erziehung der Komsomolzen und Jugendlichen. Im System der Komsomolpolitschulung lernen jetzt 6,5 Millionen Jungen und Mädchen. Hier wird die Hauptaufmerksamkeit auf das Studium der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU gelenkt. Einen wichtigen Platz in der politischen Schulung der Jugend im neuen Lehrjahr werden Fragen der Leninschen Nationalitätenpolitik der KPdSU, die ruhmreichen internationalen Traditionen des Sowjetvolkes, der Sittenkodex der Erbauer des Kommunismus einnehmen. In allen Zirkeln und Seminaren soll im Oktober die Leninstunde „Wir sind Patrioten, Internationalisten" durchgeführt werden.

Die Steigerung der Effektivität der marxistisch-leninistischen Schulung hängt, wie bekannt, in entscheidendem Maße von der Auswahl und Vorbereitung der Propagandisten, von ihrem theoretischen Niveau und ihrer methodischen Meisterschaft ab. Im neuen Lehrjahr werden 1 300 000 Kommunisten Propagandaarbeit leisten. Die Auswahl und die Heranbildung der Propagandisten besonders der jungen, muß vervollkommnet, ihre theoretischen und methodischen Kenntnisse müssen vertieft werden, es gilt, sie mit den Kenntnissen der sozialen Psychologie und der Pädagogik zu bewappnen, mit dem Vermögen, zu überzeugen, den Unterricht in enger Verbindung mit dem Leben zu erteilen. Erziehen und Organisatoren der Menschen zu sein.

Alle Propagandisten und Hörer müssen mit Lehr- und Anschauungsmaterialien versorgt werden; die Informierung über die Innen- und Außenpolitik der Partei, über die modernen Errungenschaften der Gesellschaftswissenschaften, des technischen Fortschritts, über die Tätigkeit der Parteiorganisationen in der Verwirklichung der Pläne der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung ist zu verbessern. Es ist wichtig, zur Arbeit mit den Propagandisten in größerem Maße Wissenschaftler, erfahrene Methodiker heranzuziehen, besondere Aufmerksamkeit den Häusern und Kabinetten für Parteiaufklärung, Bibliotheken und ihrer Arbeit zu schenken.

Das kommende Lehrjahr ist ein Jahr der aktiven Arbeit der Parteiorganisationen in der Steigerung der Effektivität der Parteischulung, in der Massenpropaganda. Die ganze politische und ideologische Arbeit der Parteiorganisationen muß noch mehr der Verwirklichung der wissenschaftlich begründeten ökonomischen Politik und des sozial-politischen Programms, das vom XXIV. Parteitag der KPdSU erarbeitet wurde, der erfolgreichen Erfüllung der Aufgaben des neunten Planjahrfünfts und dem würdigen Begehen des 50. Gründungstags der UdSSR untergeordnet sein.

(„Prawda" vom 6. September 1972)

Kinder-Freundschaft

Nurlan wird schon „Arbeit finden“

In der sauberen, frisch angestrichenen Klasse ist es kühl und sehr still. Niemandem kommt es in den Sinn, Unfug zu treiben. Alle haben sich schon nach der Schule gesehnt, deshalb verstreichen die Stunden sehr schnell. Jetzt läutet die Schulglocke, die Stunde ist zu Ende.

...Nurlan Jussupow, Berik Konafin, Galja Wassilenko und Sascha Schamajew aus der Krupskaja-Schule in Dershawinsk besprechen auf dem Nachhauseweg ihren ersten Schultag. An der Straßenkreuzung blieb Nurlan stehen und hielt einen Wagen mit Getreide an. „Man muß nachschauen vielleicht verliert er Korn unterwegs.“

„Aber Nurlan, das ist doch Onkel Bulat!“

„Macht nichts, man muß trotzdem prüfen...“

Der Wagen hält an, im Fahrerhaus sieht man Onkel Bulat. Er lächelt:

„A-a,Streifenwache! Guten Tag. Willst du prüfen? Bitte schön! Alles in bester Ordnung! Die Aktion ‚Das Körnchen‘ wird von allen Fahrern streng befolgt...“

Aufmerksam beschaute Nurlan die Karosserie von allen Seiten. Onkel Bulat wunderte sich: „So mißtrauisch. Er ist wohl ein Neuling?“

Es stellte sich heraus, daß Nurlan einen ganzen Monat im Artek verbracht hatte, er war Teilnehmer des Unionstreffens der Pioniere.

„Ach so“, sagte der Fahrer achtungsvoll. Er erklärte der mißtrauischen Streifenwache daß seine Kollegen im Laufe dieses Monats im ganzen Kraftfahrbetrieb Ordnung geschafft haben. So daß für ihn keine Arbeit geblieben ist.

„Ich werde schon Arbeit finden“, sagte Nurlan ganz sicher. „Die Getreideernte hat erst begonnen. Gestern ist aus der Stadt eine ganze Autokolonne eingetroffen. Man muß die Fahrer mit unserer Ordnung vertraut machen.“

„Sieh mal da, ‚vertraut machen‘.“ Onkel Bulat setzte sich ans Lenkrad. „Du bist ein Prachtkerl! Na, mach's gut!“

T. PAWLOWA

Gebiet Turgai

Sommerfreuden

Alles hat ein Ende, auch die schönsten Ferien. Jetzt geht's wieder in die Schule. Der erste Aufsatz wird natürlich zum Thema „Wie habe ich meine Ferien verbracht?“ sein.

Wowa Junker, Schüler der 7. Klasse der Schule Nr. 33 kann da viel erzählen. 14 Schüler — 11 aus der 10. Klasse und 3 aus der 9. — hatten unter der Leitung ihrer Physiklehrerin Ludmilla Alexejewna Dwornitschenko eine wunderbare Reise gemacht. Einen ganzen Monat lang ging's von Semipalatinsk aus in die schönsten Städte unserer Heimat: nach Moskau, Riga und Leningrad.

Wowa Junker erzählt: „Von Moskau und Leningrad habe ich schon viel gelesen, sie im Kino gesehen. Aber es ist doch etwas anderes, wenn man alles mit eigenen Augen sieht. In Moskau gingen wir zuerst auf den Roten Platz, um Lenin im Mausoleum zu besuchen. Eine lange Menschenreihe war da, aber uns Kinder ließ man rasch vor. Wir stiegen die Stufen hinunter. Feierlich still ist es. Wir gingen am Glassarg vorbei. Jeder von uns sagte im stillen Lenin Dank für unser herrliches Leben, für diese Reise. Dann waren wir im Kreml, im Lenin-Museum, in der Tretjakow-Galerie, in Lushniki. Noch vieles andere haben wir gesehen. Wie hat uns der Fernsehturm in Ostankino gefallen! Von oben, dem ‚siebenten Himmel‘, sieht man ganz Moskau und weit in die Ferne.

Riga, besonders seine Altstadt, war für uns überraschend. Alte Häuser und Türme. Im Freilichtmuseum ist vieles aus vergangenen Zeiten zu sehen: Strohgedeckte Hütten, Windmühlen. Im Innern ist alter Hausrat, sind handgewebte und gestickte Kleider und Tücher, Wiegen, Betten mit handgewebtem Bettzeug, buntes Geschirr. Es war, als seien wir Jahrhunderte zurückversetzt. Wir waren auch im Bernsteinmuseum, im Museum der ‚Roten lettischen Schützen‘. Ein ehemaliger Häftling führte uns durch das Konzentrationslager, in dem er wie durch ein Wunder am Leben geblieben war. Er erzählte uns viel über die schreckliche Zeit der faschistischen Besetzung. Wir besuchten auch den Zoologischen Garten. Einen Abend verbrachten wir im Theater und sahen ‚Romeo und Julia‘ von Shakespeare. Es spielte eine Theatertruppe aus Moskau. Auch ein Orgelkonzert hörten wir uns in einer kleinen alten Kirche an.

Wieviel ließe sich auch von Leningrad erzählen! Wir übernachteten in leeren Internatsschulen. Die Tage verflogen schnell. Wir sahen den Kreuzer ‚Aurora‘, den Winterpalast, besuchten die Ermitage, das Museum der Kriegsmarine, sahen die vielen berühmten Denkmäler, die Isaakkathedrale, den Admiralitätspalast, den Smolny, Puschkino, Petrodworez mit den herrlichen Springbrunnen.

Man kann je gar nicht alles aufzählen und beschreiben, was wir in diesem Monat Großartiges gesehen haben. Im nächsten Jahr mache ich bestimmt wieder eine Reise, um recht viel Neues von unserer schönen Heimat zu sehen.“

L. LINHARDT

Semipalatinsk

Bunte Briefumschläge

Eisenbahnschule Nr. 4 — an diese Anschrift treffen täglich bunte Briefumschläge ein. Diese Briefe kommen aus allen Unionsrepubliken unseres Landes, auch aus der DDR und Polen, aus Bulgarien und der Tschechoslowakei. Unsere Brieffreunde schreiben uns über ihr Leben und Lernen, über ihre Leistungen zum 50. Jubiläum unserer Lenin-Pionierorganisation. Auf vielen Karten kann man ein rotes und ein blaues Halstuch sehen, an den Enden zusammengebunden, was die Freundschaft der Thälmann- und Leninpioniere symbolisiert. „Wir tragen Ernst Thälmanns Namen und geloben feierlich, unserem großen Vorbild E. Thälmann nachzueifern und würdige Bürger der DDR zu werden“, schreiben die Thälmannpioniere.

Wir wollen, daß alle Kinder der Welt in Frieden leben, daß nirgends Bomben fallen und Häuser zerstört werden. Wir haben beschlossen, daß jeder von uns zu Hause etwas bastelt, ein Spielzeug oder ein Souvenir, das wir dann verkaufen und den Erlös unseren Freunden nach Vietnam schicken.

Zur Zeit beteiligt sich unser KIF mit Interesse am Preisspiel „Kennst du deine Heimat?“. Wir sind der Redaktion sehr dankbar dafür.

Im Auftrage des KIF Tanja SOSNINA und Olga RASKEWITSCH

Gebiet Tscheljabinsk

Das Schaffen der Jugendlichen

Lustig und fröhlich verbrachten die Schüler aus Aktjubinsk ihre Sommerferien. Interessante Spiele, Ausflüge, Sportveranstaltungen und Laienkunst machten es, daß die Pioniere sich gut und gründlich erholt haben.

Ein großes Ereignis im Leben der Pionierlager war die Ausstellung „Schaffen der Jugendlichen“, an dem sich über 1 000 Pioniere beteiligten. Die besten Arbeiten kamen zur städtischen Ausstellung, die im Pionierlager „Kosmos“ stattfand.

Auf der Ausstellung gab es Arbeiten aus Plastilin, Holz, Ton, Papier, Fotos, Zeichnungen. Diese Arbeiten ermöglichten es, die wunderbare Farbenwelt des Heimatlandes vor Augen zu führen, und dienten gleichzeitig als Mittel der Erziehung des Patriotismus und der Liebe zur Heimat.

62 Pioniere — Teilnehmer der Ausstellung — wurden mit Ehrenurkunden des Gebietsrats der Gewerkschaften in Aktjubinsk bedacht. Unter ihnen sind Erich Kanz, Irene Wut u. a.

I. GONTSCHAROW

Laienkunst in Petersfeld

Sehr gern besuchen die Bewohner von Petersfeld die Konzerte der Laienkünstler. Besonderer Beliebtheit erfreut sich das Laienkünstlerkollektiv der Mittelschule. Nach jeder Versammlung der Kolchosbauern findet stets ein interessantes Konzert statt. Auf dem Spielplan der Laienkünstler stehen außer deutschen und russischen auch kasachische Lieder.

UNSERE BILDER: 1. Das Quintett der Oberschülerinnen singt russische und kasachische Lieder. (v. l. n. r.) Olga Schlotthauer, Olga Wegner, Emilie Lichner, Katharina Mick, Emilie Boger.

2. Schülerin der 3. Klasse Rosa Sagandykowa singt das kasachische Lied „Am Ufer des Arys“ (oben).

Text und Fotos: **W. Enns**

Meine Sommerferien

Das neue Schuljahr hat begonnen. Viele Schüler unserer Schule in Astrachanka lesen in den Stunden und zu Hause wieder die „Kinder-Freundschaft“, darum möchte ich allen mitteilen, wie herrlich ich meine Sommerferien verbracht habe. Einige Schüler, darunter auch ich, waren mit unserer Lehrerin nach Moskau gefahren. Moskau ist eine große und schöne Stadt.

Dort haben wir viel Interessantes gesehen. Wir waren im Lenin-Mausoleum, auch auf den Leninbergen. Von dort aus sahen wir die ganze Stadt. Wir besuchten Parks, den Zirkus, haben das Haus gesehen, wo die berühmte Sängerin Ludmilla Sykina wohnt. Wir sahen auch die Rakete, in der Gagarin geflogen war, und noch vieles, vieles andere. Am besten aber gefiel mir die U-Bahn, deren Stationen wie herrliche Paläste aussehen. Alles das hat auf mich einen großen Eindruck gemacht. Die Reise werde ich nie vergessen.

Tonja ERNST,
Schülerin der 6. Klasse

Gebiet Zelinograd

Der Feind

Wasja ist Schüler der 5. Klasse. Er lernt nicht schlecht, aber er tut sich immer sehr wichtig und ist recht unbescheiden. Deshalb hat er auch wenig Freunde...

Eines Tages ließ ihn der Pionierleiter ins Pionierzimmer kommen. Dort drückte er ihm sein Bedauern aus, daß Wasja einen Feind habe, der ihm außerordentlich schade. Wasja sprang vom Stuhl hoch und fragte hastig: „Peter, nicht wahr?“

„Nein“, antwortete der Pionierleiter.

„Dann sicher Nina?“

Der Pionierleiter schüttelte den Kopf. Er verschloß die Tür, damit sie niemand störe oder ihr Gespräch mit anhöre. Dann flüsterte er ihm zu: „Streck‘ einmal deine Zunge heraus!“

Wasja gehorchte verwundert. Darauf der Pionierleiter: „Siehst du, das ist dein Feind...“

Thea WOLODITSCH

Nora PFEFFER

Der Kater und das Puppenkind

Die Katzen und die Kätzlein pflegen
sich in den Sonnenschein zu legen.
Es eignet sich zu diesem Zweck
seit jeher schon das Fensterbrett.
Dort zeigt dem Murr im Traume mild
sich häufig eines Mäusleins Bild.

Als er sich diesmal wie gewöhnlich
zum Schlaf begibt, der ihm bekömmlich,
sitzt auf dem hohen Fensterbrett
ein Puppenbaby, hübsch und nett.
Der Kater denkt: „Wer sitzt denn da?“
Das Püpplein nickt und sagt: „Mama!“

Die Neugier packt den Kater mächtig,
doch bleibt er, wie ihr seht, bedächtig
und sieht aus großen Augen an
das Puppenkind, weil's sprechen kann.
Das lächelt unschuldig und süß,
den Kater Murr beseligt dies.

Ein Küßchen auf die Lippen drücken —
das ist es, was nun voll Entzücken
der Murr nicht unterlassen kann.
Die Puppe hält den Atem an
und klappt die Augen auf und zu,
der Kater sieht's und denkt: „Nanu!

Das ist ein Püpplein ohnegleichen,
zur Freude soll es mir gereichen!“
Und wie die Katzen nun mal sind
— zum Spiel bereit mit jedem Kind—,
hat auch der Kater sein Pläsier
mit unsrem Puppenbaby hier.

Fotos: **A. Zeiser**

EINE REICHE ERNTE

Die jungen Naturforscher der Mittelschule aus Blagodarnoje erlebten in diesem Sommer große Freude. Die diesjährige Ernte der Tomatensorte „Gigant“ übertraf alle Erwartungen — 180 Zentner. Der Ernteertrag anderer Gemüsekulturen — Mohrrüben, Gurken, Zwiebeln — war auch sehr hoch. Unter der Leitung ihrer älteren Freunde, des Schuldirektors B. A. Eberhardt, des Lehrers A. P. Nesmaschnych säten die Schüler über 40 Blumensorten, pflanzten etwa 3 000 Bäume und Sträucher und erwiesen ihren Nachbarn, den Schülern der Stadt Schewtschenko, Gebiet Gurjew, große Hilfe, indem sie ihnen etwa 10 000 Pflanzen schickten.

Für die Versuchsarbeit wurde die Mittelschule in Blagodarnoje mit einem Diplom III. Stufe bedacht. Den besten Naturforschern Liese Böhm, Olga Erhardt, Lena Radjuk und Rosa Müller überreichte man die Medaillen der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft. Liese Böhm war Gruppenleiterin in einer Tomatenanbaubrigade. In diesem Jahr beteiligte sie sich an der Unionskonferenz junger Naturforscher in Moskau. Sie brachte dorthin ein Exemplar der Tomate „Gigant“ mit. Der Stock war 2 Meter hoch und einzelne Tomaten bis 2 Kilo schwer. Im Durchschnitt ergab jeder Stock 30—35 Kilo Tomaten.

Der Schulgarten der Mittelschule in Blagodarnoje ist nicht groß. Dort baut man Obst und Gemüse an, pflanzt Blumen. Während der Ferien haben die Kinder ihren Garten gepflegt und sich dabei gut erholt.

Jetzt, in der Erntezeit, sammeln die jungen Naturforscher Blumensamen und bergen Obst und Gemüsekulturen.

S. SOBENKO

Gebiet Aktjubinsk

Spiel im Freien

Irrlauf

Von einem genau bezeichneten Platz im Walde marschiert die Spielgruppe A in beliebiger Richtung. In ihrer Mitte befinden sich fünf Gefangene der Spielgruppe B, deren Augen verbunden sind. Durch langes Laufen mit ständigen Richtungsänderungen versucht die Spielgruppe A, die Gefangenen zu irritieren und ihnen ein Zurückfinden zu dem Platz im Walde unmöglich zu machen. Nach einer vereinbarten Zeit hält die Spielgruppe A, schlägt ein Lager auf und entläßt die Gefangenen.

Die Gefangenen müssen jetzt zu dem Ausgangspunkt des „Irrlaufs“ zurückfinden und die dort verbliebenen Pioniere der Spielgruppe B so schnell wie möglich an das Lager der Spielgruppe A heranführen. Gelingt ihnen das in einer vor dem Spiel festgesetzten Zeit, dann ist Spielgruppe B Sieger. Anderenfalls bleibt Spielgruppe A erfolgreich.

Es ist zu empfehlen, daß die zurückbleibenden Pioniere der Spielgruppe B die Wartezeit mit touristischen Spielen und mit Mutmaßungen darüber überbrücken, in welche Richtung die Gefangenen geführt werden und wo Spielgruppe A ihr Lager aufschlägt.

Besonderer Abend

Erwin STRITTMATTER

Weiße Wolken schwammen nach Westen, verschleierten das kräftige Licht der untergehenden Sonne, und die gefilterten Sonnenstrahlen trafen die andächtigen Bäume, und das Baumlaub antwortete in Farben, für die es keine Namen gibt.

Zwei Schnauzerhunde rannten in laubgefüllten Wagengeleisen wie auf Messingschienen. Es raschelte, es duftete, doch für die Hunde war das Fallaub nichts als hindernder Wegmulm; sie rannten den Ausdünstungen des Wildes nach.

Die Räder eines Kleinmotorrades schlurrten, sein Motor brummte wie eine gereizte Hornisse: Ein Jäger fuhr waldwärts. Für ihn war der kupferfarbene Fallaub-Terrazzo auf den Fußsteigen ein lästiger Belag, eine Unfallquelle. Er hörte das Singen der Heidelerche nicht, und die untergehende Sonne war für ihn nichts als schwindendes Büchsenlicht.

Ein Mann wanderte nach getaner Arbeit ohne Wünsche umher, ihn erfreute das Farbflimmern auf den herzförmigen Birkenblättern. Er bewunderte die messinggelben Schienen der Hunde und bestaunte den kupferfarbenen Terrazzo der Fußsteige, und er hörte den Heidelerchenhahn singen. Da summte auch er und sprach zu sich selber: „Was für ein Abend, und was für ein Licht!“

(Aus „3/4 100 Kleingeschichten“)

Ich suche Briefpartner

Ich bin 15 Jahre alt, habe die 8. Klasse beendet. Ich möchte gern einen Brieffreund haben, mit dem wir uns deutsch schreiben könnten.

Meine Adresse:
485320 Kasachische SSR
Gebiet Dshambul
Rayon Tschu
Nowotroitzkoje
Sadowaja-Str. 55
Olga MALYSCHEWA

Tausende Kilometer werden kurz

DDR-Schriftsteller im Neulandgebiet

„IN diesen unvergeßlichen Tagen erkannten wir mit überwältigender Anschaulichkeit, wie herzlich die Freundschaft unter den freien Völkern sein kann, wie fest die Bande sind, die unsere beiden sozialistischen Länder vereinen", erklärten zum Abschied die Schriftsteller aus der DDR, Georg Pijet und Wilhelm Tkaczyk, die auf Einladung des Schriftstellerverbandes der UdSSR und der Redaktion der „Freundschaft" vom 2. bis 9. September im Gebiet Zelinograd weilten.

Nicht zufällig haben die beiden Fünfundsechzigjährigen diese Reise zusammen unternommen. Sie verbindet eine tief wurzelnde und Jahrzehnte überdauernde Freundschaft. Beide waren mit dabei, als die sozialistische Literaturbewegung im Weimarer Deutschland die erste Schritte machte, und auch dann, als aus den Trümmern des von den Nazis entlesenen und verlorenen Krieges eine neue, sozialistische deutsche Kultur erstand.

Wilhelm Tkaczyk ist, wie er sich selbst charakterisiert, ein politisch engagierter Lyriker. Seine besten Gedichte aus fünf Jahrzehnten ergeben einen umfassenden Sammelband, der soeben in seinem Heimatland erschienen ist. Nicht weniger verdient hat sich Wilhelm Tkaczyk auch als Nachdichter gemacht. Er übersetzt aus slawischen Sprachen, die ihm, geborenem Oberschlesier, vertraut sind, darunter auch aus dem Russischen. Die Leser unserer Kinder-„Freundschaft" wurden unlängst mit seinen meisterhaften Übertragungen aus Agnia Barto erfreut. Als Aktivist der Kulturfront tut Wilhelm Tkaczyk viel für die Propagierung guter, ideenreicher Literatur. So erschien vor einigen Jahren im Verlag der Nation , Berlin, ein 600 Seiten starkes Buch „Spiegel unseres Werdens. Mensch und Arbeit in der deutschen Dichtung von Goethe bis Brecht", das Beiträge zum Thema des werktätigen Menschen von über 160 Autoren beherbergt. Auf dem Titelblatt stehen die Namen der Herausgeber, die eine riesige Arbeit bei der Auswahl und Vorbereitung geleistet haben: Rene Schwachhofer und Wilhelm Tkaczyk.

Den proletarischen Schriftsteller Georg Pijet unseren Lesern eingehend vorzustellen, hieße offene Türen einrennen. Seine knappen, formvollendeten, philosophisch tiefen und emotionell geladenen Kurzgeschichten aus dem Leben der großen Führer der proletarischen Revolution, Marx, Engels, Lenin und ihrer Kampfgefährten, sind schon mehrmals in den Spalten der „Freundschaft" erschienen. Weniger bekannt ist, daß Georg Pijet ein beliebter Hörspielautor ist, der für den Berliner Rundfunk ständig arbeitet, und daß er auch als Autor der Werke für Kinder und Jugendliche aufgetreten ist.

Nun sind also unsere lieben Gäste da, es werden herzhafte, ungezwungene Gespräche in der Redaktion geführt, eine Rundfahrt durch die Stadt gemacht, das Gebietsmuseum besucht, der Kulturpalast der Neulanderschließer und andere Sehenswürdigkeiten besichtigt, die unsere bescheidene Neulandmetropole bieten kann. Dann geht es aber aufs Land!

Ja, man kann auch mit fünfundsechzig auf dem Rücken so manches mit Kinderaugen bewundern. Das Neuland im Herbst versetzt oftmals sogar unseresinen, der es ständig bewohnt, auf dem er mitschafft, in Staunen. Für unsere Gäste aber waren viele Augenblicke dieser Fahrt auf das eigentliche Neuland auch wirklich erstmalig im Leben. Und jedesmal, wenn diese bewährten Genossen mit reichen Lebenserfahrungen ausriefen: „Das konnten wir uns nicht vorstellen!" klangen ihre Worte aus der Tiefe des Herzens.

Es war eine stundenlange Fahrt zwischen den prächtig gediehenen Getreidefeldern, nach welcher am nächsten Tag aus der Feder Wilhelm Tkaczyks die Strophe entstand:

„Der Weizen wogt, soweit das Auge reicht,
ein Südwind über volle Ähren streicht.
Die Halme wiegen sich, das fließt und gleitet:
ein Panorama, das dem Meere gleicht!..."

Und tatsächlich. Man fährt durch dieses wogende Weizenmeer stundenlang, Dutzende Kilometer weit und man fühlt sich nicht ermüdet, das Herz lacht einem im Leibe beim Anblick des Reichtums, der Naturgaben, der Belohnung des Menschen für seine Mühe.

Die Gäste aus dem Bruderland konnten das emsige Treiben auf den Feldern des KasZIK -Sowchos, Rayon Schortandy, sehen und miterleben. Von einem Hügel inmitten der Steppe beobachteten sie die mächtige Offensive der Mähdrescher auf die endlosen Weizenmassive.

Vorher aber gab es eine freundliche Unterhaltung im Arbeitszimmer des Sowchosdirektors Wassili Nikolajewitsch Murenzew, ein Treffen mit Schülern und Lehrern, interessante Bekanntschaften.

Die Schriftsteller erfuhren, daß der KasZIK-Sowchos über 40 000 Hektar Nutzfläche, viele Tausende Rinder besitzt, einen Gewinn von Millionen Rubel im Jahr bucht. Sie konnten sich davon überzeugen, daß die Sowchosarbeiter in gediegenen Häusern mit städtischem Komfort wohnen, daß sie in ihrer Freizeit in einem modernen Kulturhaus Laienkunst pflegen oder sich Programme gastierender Künstler anschauen und daß sie auf ihrem Stadion Sport treiben. Und das alles dort, wo vor gar nicht vielen Jahren eine mit spärlichem Federgras bewachsene Ursteppe war.

Angenehm überrascht waren die teuren Gäste vom warmen Empfang, der ihnen von den Lehrern und Schülern der örtlichen Mittelschule bereitet wurde. Die Genossen Tkaczyk und Pijet wurden im Schulhof herzlich in deutscher Sprache begrüßt und mit Blumensträußen reichlich beschenkt. Danach wurden die Schulräume besichtigt, die Gäste stellten Fragen, die auch gerne beantwortet wurden. Der Unterricht in der Schule wird nach dem Kabinettsystem gestaltet, die Klassenräume sind modern ausgestattet. Die Auskunft über die Erfolge der Schüler im Lernen wurde von den Gästen, die sich als große Kenner der Kinderwelt zeigten, was sie übrigens auch in ihrem literarischen Schaffen im Laufe der vielen Jahre bewiesen haben, mit Befriedigung aufgenommen.

„Uns freut es außerordentlich, daß ihr hier solche vortrefflichen Möglichkeiten zum Lernen habt. Wir versprechen euch ab heute unsere Patenschaft in der Entwicklung eurer Freundschaft mit den Pionieren der Deutschen Demokratischen Republik", sagte beim Abschiednehmen Genosse Wilhelm Tkaczyk.

Am selben Tag waren die Schriftsteller zu Gast bei dem Chefarzt des Sowchoskrankenhauses Gerhard Seiler. Sie unterhielten sich mit dem Hausherrn über die Fragen der Gesundheitspflege der Dorfbewohner und stellten mit Befriedigung fest, daß diese sich auf dem Niveau der modernen Errungenschaften der Medizin befindet.

In den darauffolgenden Tagen konnten sich die Gäste mit dem Sekretär des Rayonparteikomitees von Schortandy, Genossin Sara Achatowna Chassenowa, treffen und über die Probleme des Neulandackerbaus, die diesjährigen Ernteverhältnisse und andere Aspekte des Lebens auf dem Neuland unterhalten. Dann gab es einen weiteren Besuch bei den Landwirten, diesmal im Sowchos „Schortandinski". Aus diesem Besuch nahmen die Gäste viele neue Eindrücke mit. Es war ihnen besonders angenehm, zu erfahren, daß gerade in dieser Wirtschaft während des eben erst abgelaufenen „Sommersemesters" ein Studentenbautrupp aus der DDR beim Bau von Wohnungen und Stallungen aktiv mitgemacht hat und somit gutes Andenken hinterließ.

Noch vieles haben unsere lieben Gäste gesehen und erlebt. Ihre Eindrücke wollen sie ihren Lesern und Zuhörern übermitteln, sie in ihrem zukünftigen literarischen Schaffen auswerten und so dazu beitragen, daß unsere Völker, die Völker zweier sozialistischen Bruderländer einander noch näher kommen.

UNSER BILD: Georg Pijet (rechts) und Wilhelm Tkaczyk beim Gespräch in der Redaktion.

Über die Struktur der Sonnenkorona

Eine gelbe Linie im Spektrum der Sonnenkorona wurde im Observatorium von Abastumani (Georgien) beobachtet. Diese Linie deutet auf Inhomogenität der Temperaturverteilung in der Korona und darauf hin, daß sich in diesem Gebiete mit Temperaturen von rund 4 Millionen Grad Kelvin befinden.

Bisher galt die Auffassung, daß die Temperatur in der Sonnenkorona eine Million Grad nicht übersteigt.

Die georgischen Wissenschaftler stellten ferner Materienverdichtungen in der Korona fest, die sich laufend verändern. Diese Erscheinung wird auf die Kontraktion der Materie unter Einwirkung von Magnetfeldern zurückgeführt.

(TASS)

Atmosphäre des Jupiters

TBILISSI. (TASS). Neue Angaben über die physikalische Eigenschaften der Jupiter-Atmosphäre hat der Wissenschaftler Otar Bolkwadse von der Sternwarte Abastumani (Transkaukasien) gewonnen.

Mit Hilfe des Polarisationsverfahrens stellte er fest, daß die äußere (Gas-) Atmosphäre des Jupiters durch Sonnenstrahlung im Westen mehr erwärmt, durch Aerosol verstaubt und deswegen weniger durchsichtig ist, als im Osten. Es stellte sich ferner heraus, daß über den Nord- und Südgebieten des Planeten, die über den Wolken liegende Schicht der Gasatmosphäre dicker ist als über anderen Gebieten.

Auf Grund langjähriger Beobachtungen konnte der Wissenschaftler darauf schließen, daß die innere, die Wolkenatmosphäre dieses Planeten aus Teilchen mit einem Radius von höchstens 0,3 Mikrometer bestehen muß.

Neues aus Wissenschaft und Technik

MOSKAU. Auf der Unionsleistungsschau der UdSSR wurde die thematische Ausstellung „Die den Leninorden tragende Rjasaner Werkbankmaschinenfabrik — ein Spitzenbetrieb für Herstellung von Universaldrehbänken" eröffnet. Hier sind hochleistungsfähige Metallbearbeitungsausrüstungen, neueste Werkbänke mit Programmsteuerung ausgestellt, die der Betrieb produziert.

UNSER BILD: Die Besucher besichtigen die Labordrehbank mit Programmsteuerung (Modell RT 725 FS 92). Die Werkbank ist für Bearbeitung der Werkstücke vom Typ Scheibe, Flansch und Ringe mit Zylinder-, Kegel- und Formoberfläche bestimmt. Die Präzision der Bearbeitung beträgt im Durchmesser 0,05 Millimeter. N. I. Sekin, Konstrukteur des Betriebs (Mitte), gibt Erklärung über die Werkbank.

Foto: TASS

Erfolg sowjetischer Sportler

Die sowjetischen Sportler präsentierten sich bei den XX. Olympischen Sommerspielen in München mit einer Glanzleistung. Sie erkämpften 50 olympische Höchstauszeichnungen und verwiesen die USA mit 33 Goldmedaillen und die DDR mit 20 Goldmedaillen in inoffizieller Mannschaftswertung auf die Plätze. Über die Hälfte unserer Auswahl kehrt in die Heimat mit olympischen Medaillen zurück. Nach beliebigem Wertungssystem liegt die UdSSR-Olympiamannschaft an erster Stelle.

Noch nie gab es bei den Olympischen Spielen eine so scharfe Konkurrenz. Die mit etwa 10 500 Teilnehmern aus 122 Ländern bisher repräsentativste Olympiade wird vor allem als solche in die Geschichte des Sports eingehen. Mehrmals konnte ein Sieg nur durch einen neuen Weltrekord gesichert werden.

Die psychologischen Qualitäten der Sportler waren ausschlaggebend. Die Leistungsskala der Hauptbewerber um die olympischen Preise und sogar um sechste oder zehnte Plätze war weitgehend ausgewogen. Unter diesen Voraussetzungen kam es vor allen auf den Willen des Sportlers und auf seine Bereitschaft an, restlos alle Kräfte im Kampf einzusetzen.

Die XX. Olympischen Sommerspiele werden auch dadurch lange in Erinnerung bleiben, daß eine bisher noch nicht erlebte Zahl von Ländern ihre Vertreter auf dem Siegespodest begrüßen konnte. Die schnellen afrikanischen Läufer und konditionsstarken Boxer stellten viele Favoriten in den Schatten. Überraschend für alle war der Sieg eines Sportlers aus der KVDR im KK-Schießen. Als eine der Stärksten erwies sich die Boxermannschaft Kubas. Auch die Bronze für die schnellen Basketballer von der Insel der Freiheit war eine Sensation. Drei Goldmedaillen errangen die Gewichtheber Bulgariens, die bei solchen Wettkämpfen bisher nie nach vorne gekommen waren.

Das alles sind markante Beispiele des Aufblühens des Sports in den sozialistischen Ländern. Doch der größte Erfolg war unseren Sportlern zuteil.

Die UdSSR-Auswahl hat in 10 Sportarten gewonnen, in 5 den zweiten und in 4 den dritten Platz belegt. 209 UdSSR-Sportler haben insgesamt 107 Gold-, 46 Silber- und 56 Bronzemedaillen errungen. Hinter jeder dieser Medaillen liegt die selbstlose aufopfernde Arbeit des Sportlers selbst und auch vieler anderen, die dem Athleten auf diesem Weg zum Triumph verholfen haben.

150 Sportler aus den USA, unsere Hauptrivalen bei allen Wettkämpfen vom Format, haben 52 Gold-, 54 Silber- und 42 Bronzemedaillen erkämpft. Somit haben die XX. Olympischen Spielen mit vollem Erfolg sowjetischer Sportler beendet.

...Vor einer Kulisse von etwa 80 000 Zuschauer rollte das Abschlußzeremoniell ab. Das olympische Feuer wurde in München gelöscht, die olympische Fahne heruntergerollt. Für die Sportler ist die Zeit gekommen, voneinander Abschied zu nehmen. Sie sagen: „Auf Wiedersehen, München!" und manche hoffen auf ein Wiedersehen in vier Jahren in Montreal bei der XXI. Olympiade.

Zusammen mit ihnen sagen wir auch: „Auf Wiedersehen, XX. Olympiade!"

E. WENDL

Staatsanwalt Tompkins erinnerte die Geschworenen zu Beginn seiner Rede daran, daß sie einzig und allein zu bestimmen hätten, ob der Angeklagte schuldig sei oder nicht. Das Strafmaß läge gänzlich im Kompetenzbereich des Richters. Diesen Hinweis gab er wahrscheinlich, um das Gewissen der Geschworenen zu beruhigen, denn Donovan hatte sie ständig daran erinnert, daß von ihrem Urteil Abels Leben abhängen könne.

Es ist nicht nötig, die Rede des Staatsanwaltes, die ungefähr eine Stunde dauerte, insgesamt wiederzugeben. Er unterstützte alle Punkte der Anklage. Das offensichtliche Hindernis, das für die Anklage in der Tatsache bestand, daß konkrete Beweise für das Sammeln und Weiterleiten geheimer Informationen fehlten, überwand Tompkins mit dem Hinweis darauf, daß „die Handlungen der Teilnehmer einer Verschwörung nicht unbedingt erfolgreich zu sein brauchen" und daß „wir nicht mit den Händen im Schoß dasitzen und zulassen dürfen, daß irgend jemand unsere Geheimnisse bekommt... Wir können nicht zulassen, daß ein Verbrechen verübt wird."

Um auf die Geschworenen einzuwirken, benutzte die Anklage erneut ihren Haupttrumpf: Indizien! Mit einer leeren Taschenlampenbaterie in der Hand rief Tompkins pathetisch aus: „Das ist kein Spielzeug zur Unterhaltung, Ladies and Gentlemen, das ist eine Zerstörungswaffe, das ist eine Waffe zur Vernichtung unseres Landes! Das ist das Ziel dieser Verschwörung!" Zum Abschluß sagte Tompkins, Abels Tätigkeit „bedroht die Zivilisation, unser Land und die ganze freie Welt". Anschuldigungen anstelle konkreter Beweise!

(Siehe auch Nr. Nr. 169—179)

Das Urteil

Es kam der Morgen des 25. Oktober, und Richter Byers war an der Reihe, den Geschworenen seine „Hinweise" zu geben. An diesem Tag trug Donovan in sein Tagebuch ein, daß der unerbittliche und gebieterische Mortimer Byers im Gerichtssaal „herrschte". „Byers gab den Ton im Prozeß an. Alle orientierten sich auf ihn, und die Geschworenen blickten ehrfurchtsvoll zu ihm auf."

Zunächst mußte er sich natürlich den Schein der Objektivität geben: „Das bloße Vorhandensein eines Komplotts", erklärte Byers, „zieht noch keine gerichtliche Verfolgung nach sich, da Menschen, die sich verschworen haben, das Gesetz zu übertreten, wieder Vernunft annehmen können. Sie können sich eines Besseren besinnen. Sie können ihren ursprünglichen Plan aufgeben. Daher verlangt das Gesetz bei der gerichtlichen Belangung für eine Verschwörung, daß nicht nur das Vorhandensein der Verschwörung nachgewiesen wird, sondern auch die Ausführung einer oder mehrerer Handlungen durch einen oder mehrere Teilnehmer der Verschwörung, die auf die Realisierung ihres Planes oder ihrer Verschwörung gerichtet sind, d. h. Handlungen, die zu eindeutigen Akten gehören."

Byers hatte durchaus nicht die Absicht, etwas für Abels Rechtfertigung zu tun. Er sagte den Geschworenen immer wieder, daß sie keinerlei Umstände berücksichtigen dürften, die das Schicksal des Angeklagten mildern könnten. Byers — ein „alter Fuchs" — war schon seinige Jahrzehnte Richter für den Ostbezirk und machte seine Arbeit recht gerissen.

Vor allem erinnerte er die Geschworenen daran, daß es durchaus nicht notwendig sei, alle „eindeutigen Akte" zu beweisen. Beweisen werden müßten ein oder vielleicht mehrere, aber nicht alle zu dem Plan gehörenden, nicht die gesamte Summe der „eindeutigen Akte". Die Tatsache, daß das Ziel des „Verbrechens" nicht erreicht worden sei, habe keinerlei Bedeutung für die Festlegung, ob es verübt wurde oder nicht.

Die Geschworenen zogen sich zur Beratung zurück.

Im Verlauf des gesamten Prozesses hatten Abels Gehirn und Hände ständig gearbeitet. Er hatte sich Notizen gemacht, um sie hinterher mit seinem Verteidiger zu beraten. Oder er hatte gezeichnet: die Geschworenen, den Richter Byers, den Anklagevertreter Tompkins und die Gerichtsdiener.

Die Reporter schrieben, er benähme sich wie ein Beobachter, der nicht am Ausgang des Prozesses interessiert sei. Das war natürlich ein großer Irrtum.

„Nur eiserne Selbstdisziplin erlaubte ihm, schweigend und ruhig dazusitzen, ohne ein einziges Mal erkennen zu lassen, daß er körperliche (Magenkrankheit — d. A.) und seelische Qualen litt"— schrieb Donovan, der seinen Mandanten besser kannte als alle anderen.

Jetzt war Abel mit seinen Gedanken allein. Die Zeit zog sich qualvoll langsam hin. Doch er konnte warten. Sein Beruf hatte den Kundschafter Ausdauer und Geduld gelehrt. Aber das gehört zur „Arbeit" und kann überhaupt nicht verglichen werden mit dem Warten auf das eigene Urteil, besonders, wenn dies ein Todesurteil sein kann.

Dreieinhalb Stunden dauerte diese Qual. Endlich erschienen die Geschworenen. Ihr Leiter Dublin verkündete das Urteil. Auf Bitten der Verteidigung wurden die Geschworenen einzeln befragt. Zwölfmal erklang im Saal: „Schuldig".

Abel saß die ganze Zeit absolut ruhig da. Nicht ein Muskel seines Gesichts zuckte, als er diese endlosen, wie ein Echo klingenden „Schuldig", „Schuldig"... hörte. Die Verteidigung ersuchte den Richter, das Urteil zurückzuweisen, da es den Beweisen widerspreche. Der Richter lehnte ab und legte den 15. November als Termin für die Urteilsverkündung fest.

„Die Frage des Urteils in diesem Verfahren bietet keinerlei Schwierigkeiten, was den Angeklagten als Persönlichkeit betrifft... Es ergibt sich nur die Frage, wie mit dem Angeklagten verfahren werden soll, damit das Urteil maximal den Interessen der Vereinigten Staaten von Amerika in der Gegenwart und in absehbarer Zukunft entspricht" — so motivierte Byers seinen Entschluß. Noch zwanzig lange, peinvolle Tage des Wartens. Selbst für Abel war das viel.

Einen Tag vor der Urteilsverkündung schrieb Donovan einen Brief an Byers, in dem er aus Gründen politischer Zweckmäßigkeit dafür plädierte, Abels Leben zu erhalten. Zuvor hatte er diese Frage in Washington mit Vertretern „interessierter" Organe und Dienststellen, darunter auch des Justizministeriums beraten.

(Fortsetzung folgt)

Keine Gnade für Getreidediebe!

Unter dem Schleier der Nacht fuhr Iwan Lukjanowitsch mit dem Motorrad auf die Getreidefelder, doch nicht um das Weizenmeer, das reiche Jubiläumsgetreide zu bewundern. Seine Gedanken waren weit davon entfernt. Ihn rührte ein ganz anderer Gedanke: persönliche Bereicherung am Sowchosgut.

Am Rand eines Gerstenfeldes stellte er den Motor ab, sah sich verstohlen um. Nachdem er sich überzeugt hatte, daß ihn niemand stören wird, begann Lukjanowitsch schnell Gerstenähren zu mähen. Er lud den Beiwagen des Motorrads bis zum Rand voll mit gestohlenem Getreide, schaltete das Motorrad ein und verschwand mit der höchsten Geschwindigkeit im Dunkel der Nacht. Dem wachsamen Auge der Volkskontrolleure ist es dennoch nicht entgangen. Sie ertappten ihn auf frischer Tat und zogen ihn zur administrativen Verantwortung für Diebstahl. Lukjanowitsch mußte 30 Rubel Strafe zahlen.

Ein ebensolches Verbrechen beging auch Grigori Malow, Fahrer der sanitäts-epidemiologischen Station. Nachts stahl er mit dem Kraftwagen etwa 100 Kilo ungedroschene Gerste. Er kam nicht soweit, die Spuren seines Verbrechens zu verwischen. Die Milizmitarbeiter ertappten ihn bei frischer Tat. Gegenwärtig büßt er 10 Tage Haft ab. Beide Verbrecher sind aus dem Rayon Astrachanka.

J. KUSNEZOW,
Major der Miliz

Gebiet Zelinograd

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: Казахская ССР 473027 г. Целиноград, Дом Советов. 7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft" erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE
Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72.

УИ 01632. Целиноградский полиграфический комбинат Заказ № 5958.